

# Heimatland Uckermark

Onlinearchiv & Dokumentationsplattform

für die Stadt Schwedt und Region



**Auseinandersetzungen mit der Schwedter Geschichtsschreibung**

oder

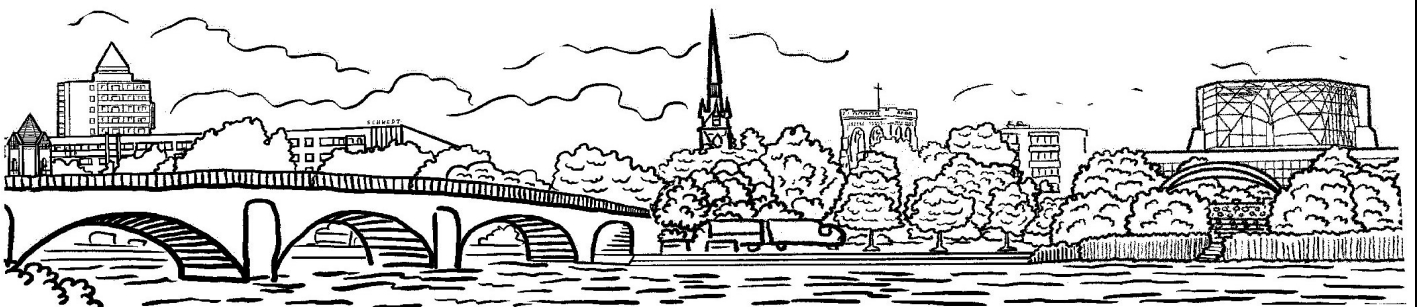
**Bemerkungen zu publizierten Artikeln**

**Teil I**

**Pilgerweg auf der Etzlaub-Karte um 1500**

**zum Artikel „Quer durch die Uckermark nach Rom“**

**Märkische Oderzeitung vom 08.09.2005**



## Pilgerweg auf der Etzlaub-Karte um 1500

In einem Artikel der Märkischen Oderzeitung vom 08.09.2005 findet sich in der Reihe Chronikblätter der Beitrag "Quer durch die Uckermark nach Rom" mit dem Aufmacher "Entdeckung: Mittelalterlicher Pilgerweg führte nicht durch Gartz, sondern durch Schwedt". In diesem Beitrag will der Schwedter Heimathistoriker Wolfgang Ehrhardt einen Lesefehler entdeckt haben. Zitat: "Dabei wurden offenbar die geschwungenen Buchstaben SWECZ, die für Schwedt stehen, als Garz interpretiert. Nach Ansicht von Wolfgang Ehrhardt folgte der mittelalterliche Rompilgerweg jedoch der weitaus früher beschriebenen "via regia", die über Angermünde nach Schwedt und von dort nach Stettin führte."

Im Jahr 2020 wurde eine Pilgerroute durch Schwedt installiert, die dem sogenannten Jakobsweg nachempfunden sein soll und von Stettin nach Berlin führte. Diese Strecke ist auch in der Etzlaub-Karte mit Meilenpunkten als Entfernungsangabe eingezeichnet. Da ich weder die Wegführung des Jakobsweges noch die Interpretation der Karte als fachlich und somit historisch korrekt ansehen kann, folgen nun von mir einige Ausführungen zu diesem Thema.

Vorangestellt seien diesen Ausführungen einige einleitende Erklärungen zu der mittelalterlichen Wegführung, die ich meinem Heft Nr. 5 der Reihe Mysterien der Schwedter Heimatgeschichte "Die vergessene Burg Zweiraden" entnommen habe. Es gab auch nicht den Jakobsweg, sondern viele Jakobswege. Stettin und Berlin verband nach meinem jetzigen Kenntnisstand nicht die Via Regia (Königsweg) sondern die Via Imperii (Reichsstraße). Während die Via Regia, von Stettin kommend, bei Schwedt das Odertal querte und über Frankfurt/Oder nach Sachsen und Schlesien führte, gelangte man mit der Via Imperii über den Barnim nach Bernau, Cölln (Berlin) & Spandau über Leipzig, Nürnberg, Augsburg und über den Brennerpass nach Venedig, Florenz und Rom. Dieser Route folgt heute noch die Bundesstraße B2 quer durch Deutschland. In unserer Region führte die Via Imperii von Stettin kommend über Gartz, Stendell und Landin nach Angermünde. Dies war praktisch die Autobahn des Mittelalters. Deshalb traf man sich auch im Jahre 1250 in dem heute abseits gelegenen Landin um den Landiner Vertrag zwischen Brandenburg und Pommern zu schließen. Dies war die kürzeste Verbindung zwischen Angermünde und Stettin.

Weiterhin führte der Pilgerweg über die zahlreichen mittelalterlichen Klöster. Dies hatte nicht nur religiöse Gründe, sondern die Pilger waren auf ihrem Weg auf Unterkunft und Nahrung aus Spenden angewiesen. Die Mönche konnten auch eine Versorgung bei Krankheiten oder Wunden vornehmen. Die Reise auf den damaligen Wegen war beschwerlich, voller Gefahren und langwierig. Klöster sind in Gartz, Angermünde und Chorin auf der entsprechenden Route vorhanden. In Schwedt ist bis heute kein Kloster nachgewiesen, obwohl es in nahezu jeder mittelalterlichen Stadt ein Kloster gegeben hatte. Bei den in Schwedt überlieferten Bezeichnungen Karthaus und Augustiner Tor wäre ein Kloster der Augustiner wie in Gartz und Königsberg/Nm. oder der Kartäuser wie in Stettin und Frankfurt/Oder denkbar, aber eben noch nicht nachgewiesen. Soviel zu einigen grundsätzlichen Dingen was den Jakobsweg betrifft. Die Führung des Jakobsweges über und durch Schwedt muß ich deshalb aus historischer Sicht zum momentanen Kenntnisstand arg in Zweifel ziehen.

Nun zur Etzlaub-Karte. Die von Wolfgang Ehrhardt angebrachte Schreibweise "SWECZ" für Schwedt ist mir nicht bekannt. Sie ist nicht den Schreibweisen bei Riedel (Urkundensammlung) zu entnehmen. Allerdings gibt es noch zahlreiche weitere Urkundensammelwerke und auch einzelne Urkunden. Selbst wenn sie irgendwo aufgetaucht ist, dann halte ich sie für keine Schreibweise um 1500. Zu jener Zeit war die Schreibweise schon verfestigt und erfolgte mehrheitlich als Schweet, Schwed, Swed, Swe(e)t. Auffällig ist auch, daß bereits im Mittelalter der Ortsname nahezu ausschließlich auf d, t oder th endete. Deshalb ist die Schreibweise "SWECZ" um 1500 für mich nicht plausibel.

Selbst wenn der Pilgerweg über Schwedt führte, so ersetzte er nicht die Stadt Gartz, sondern ergänzte ihn, sodaß die Behauptung "Schwedt statt Gartz" völlig aus der Luft gegriffen ist. Richtiger wäre, der Weg führte über Gartz und Schwedt nach Angermünde. Nun ist allerdings die Route über Schwedt nicht zwangsläufig ein günstiger Weg gewesen, wie ich bereits ausgeführt habe. Über Schwedt ging man nur, wenn man die Oder überqueren wollte. Das taten sicher auch Pilger, die aus





Etzlaub-Karte mit den Pilgerwegen nach Rom um 1500, oben Süden Quelle: www.wikipedia.de



der Neumark kommend, sich auf dem Jakobsweg nach Berlin den anderen Pilgern anschließen wollten.

Für mich ist auf der Karte auch eindeutig Gartz bzw. Garz (damals übliche Schreibweise) zu lesen.



Ausschnitt aus der Etzlaub-Karte, rot markiert der Pilgerweg von Stettin nach Berlin

Man erkennt schon deutlich bei einem Vergleich der Anfangsbuchstaben S und G bei anderen Orten, daß ein S auf einer Ebene (gleiche Höhe) mit den folgenden kleinen Buchstaben steht, während das G abgesenkt geschrieben wurde.

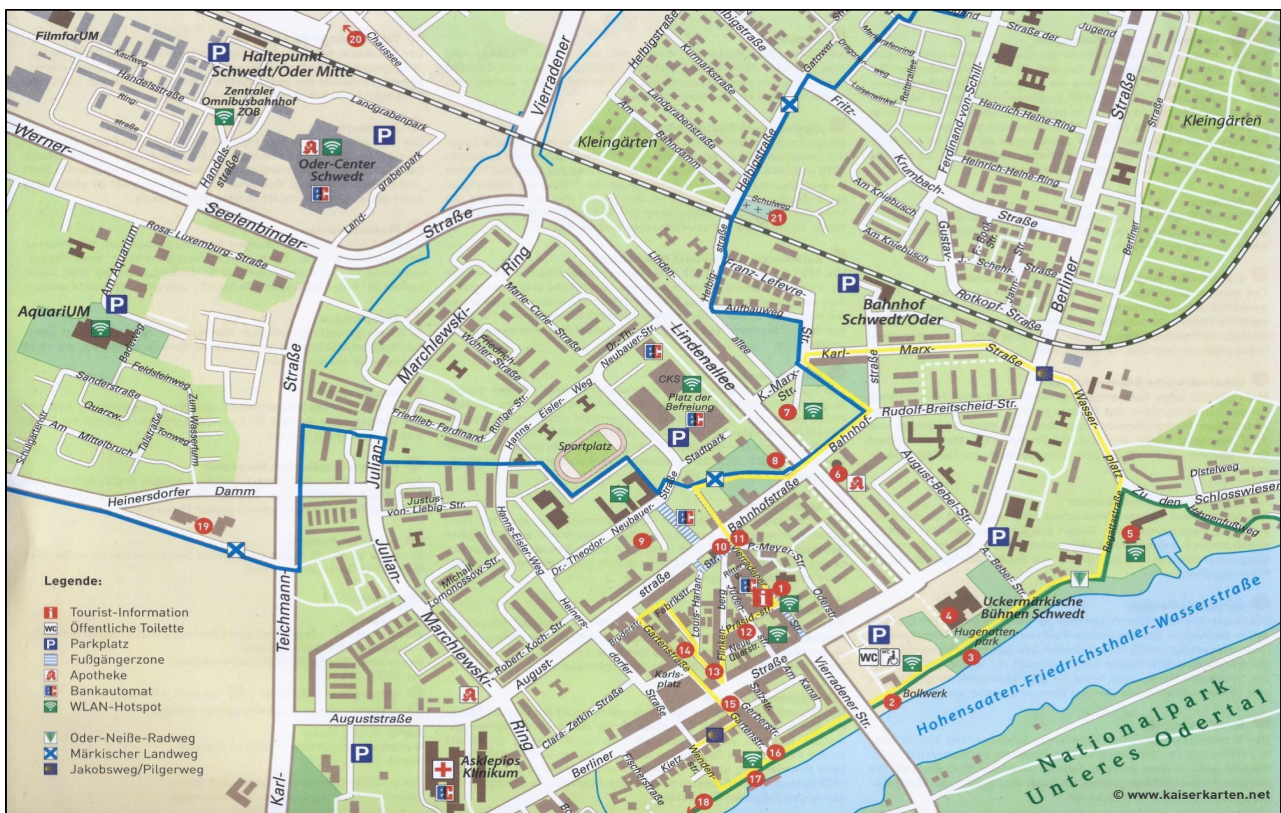


Zum Vergleich habe ich den Namen Gar(t)z aus den Buchstaben anderer Orte zusammengesetzt. Das Ergebnis ist für mich eindeutig. In der angeführten Grafik befindet sich links der Originalschriftzug Gar(t)z aus der Etzlaub-Karte, mittig mein zusammengesetzter Schriftzug mit Buchstaben aus anderen Ortsnamen und rechts der angebliche Schriftzug Swecz für Schwedt. Dieser Vergleich verdeutlicht eindringlich, daß auf der Karte nicht die Stadt Schwedt sondern die Stadt Gartz eingezeichnet ist, womit die im Artikel aufgeführte These aus meiner Sicht schon widerlegt ist.

Ein weiterer Nachweis über die Entfernungspunkte in der Karte ist nicht möglich, da diese zu ungenau oder fehlerhaft eingezeichnet wurden. Etzlaub hat einen Punkt pro Meile (gleich 7,4 km) eingezeichnet. Die Entfernungsangabe des Weges von Stettin nach Gartz bei 3 eingetragenen Punkten zwischen den Orten beträgt demnach 4 Meilen. Das ergibt 29,6 km und entspricht einer groben Messung des Weges über Google Maps von 28 km. Bedenkt man, daß mir keine direkten Bezüge

für Ausgangs- und Endpunkten sowie keine genaue mittelalterliche Wegführung vorliegen, ist diese Abweichung akzeptabel. Problematisch ist allerdings die eingezeichnete Entfernung zwischen Gartz und Angermünde von 2 Punkten, was 3 Meilen oder 22,2 km entspricht. Deshalb kam man offenbar auf Schwedt, da die Entfernung Schwedt - Angermünde heute 21 km beträgt. Somit paßt allerdings die Entfernungsangabe zwischen Stettin und Schwedt nicht mehr, die viel zu kurz angegeben wäre. Ein weiterer Vergleich mit der Strecke Angermünde - Bernau gibt einen möglichen Hinweis auf eine eventuell um 2 Punkte verrutscht eingezeichnete Ortschaft Angermünde. Die 2 Punkte, sprich 2 Meilen (gleich 14,8 km), die zwischen Gartz und Angermünde fehlen, sind nämlich zwischen Angermünde und Bernau zu viel vorhanden. Legt man dies zu Grunde, dann beträgt die Entfernung zwischen Gartz und Angermünde 37 km ( gemessen bei Google Maps 36,8 km) statt 22,2 km und die zwischen Angermünde und Bernau bei 44,4 km (gemessen bei Google Maps 47,5 km) statt 59,2 km. Ich glaube daher eher an einen auf der Karte eingezeichneten Fehler als an eine versehentliche fehlerhafte oder damals ungenaue Entfernungsangabe. Nach der Karte stimmen die Werte weder für die Stadt Gartz noch für die Stadt Schwedt. Eine Poststraße gab es im ausgehenden Mittelalter noch nicht. Diese kamen erst im 17. Jhd auf.

**Fazit:** Die in dem Artikel aus dem Jahre 2005 aufgestellte These ist nicht haltbar und ist deshalb abzulehnen. Sie wurde nach dem Beitrag nur mit einem Lesefehler begründet, der offensichtlich nur dem Herrn Wolfgang Ehrhardt widerfahren ist. Mit weiteren Überlegungen wäre dies schnell ad acta gelegt ohne die Öffentlichkeit zu verwirren. Ein typisch heimatgeschichtlicher Fehler, vor dem kein regionaler Heimatforscher gefeit ist. In der Folge wurde nun allerdings ein historisch unbelegter Fakt in die Öffentlichkeit getragen und als Pilgerroute über und durch Schwedt in den touristischen Bereich übernommen. Man präsentiert also Interessierten eine unbelegte Tatsache als Fakt. Deshalb steht der Begriff Geschichtsfälschung durchaus im Raum.



Die Führung des neuen Jakobsweges durch Schwedt, gekennzeichnet in der Berliner Straße und am Kietz, berührt die mittelalterlichen Straßen und die Kirche kaum. Dem Besucher wird etwas suggeriert, was nicht belegt ist. Quelle: Flyer der Stadt Schwedt

Schwedt, den 30.09.2021